

Datta, Asit

Bilder der Welt - Welt der Bilder. Anmerkungen zur Globalisierung der Nachrichten. Vortrag auf dem DGfE-Kongreß am 20. 3. 1998 in Hamburg

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21 (1998) 4, S. 30-33



Quellenangabe/ Reference:

Datta, Asit: Bilder der Welt - Welt der Bilder. Anmerkungen zur Globalisierung der Nachrichten. Vortrag auf dem DGfE-Kongreß am 20. 3. 1998 in Hamburg - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21 (1998) 4, S. 30-33 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-63187 - DOI: 10.25656/01:6318

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-63187>

<https://doi.org/10.25656/01:6318>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

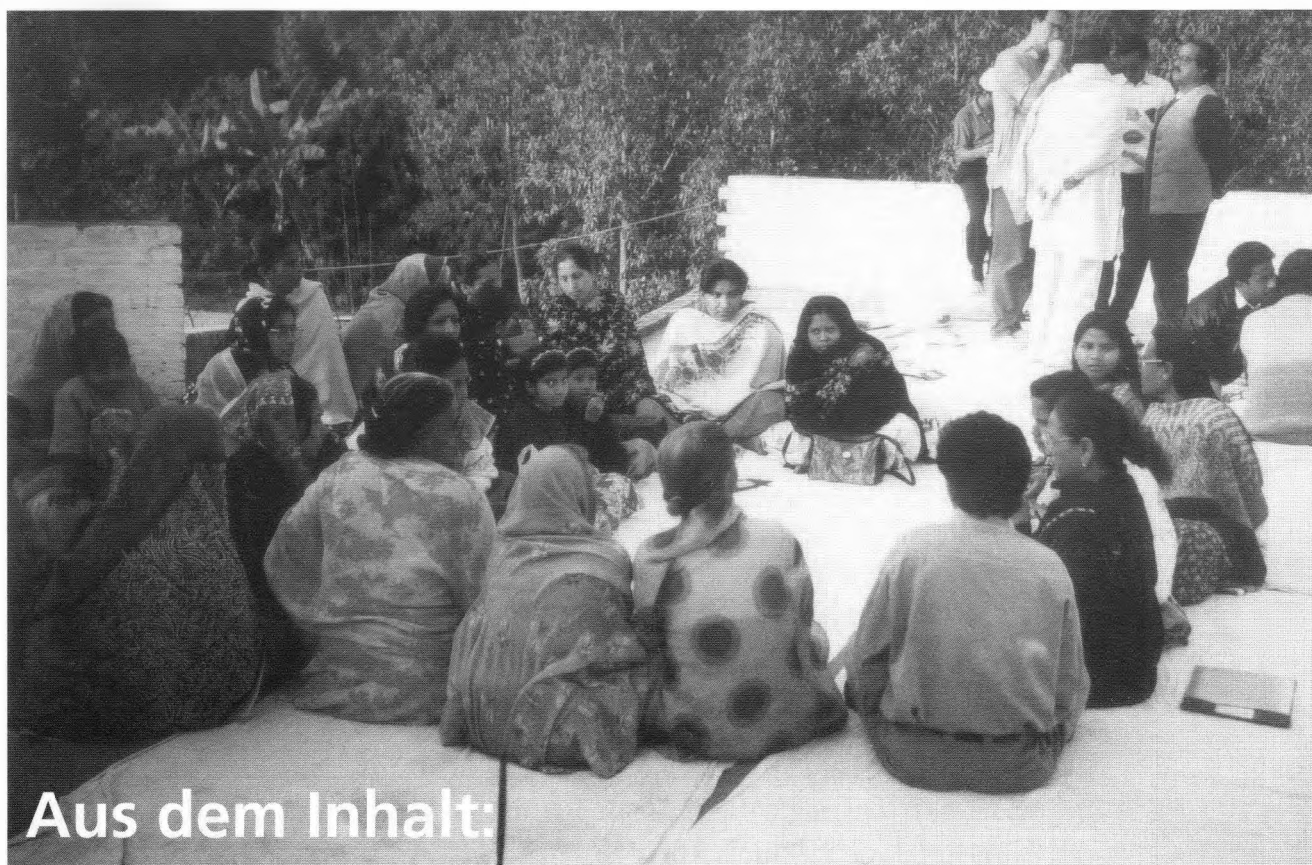
peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Fortbildung



- Aus dem Inhalt:**
- Fortbildung von Fachkräften aus dem Süden
 - Frauenförderung
 - LehrerInnenfortbildung
 - Deregulierung des Bildungswesens in der Türkei und in Deutschland
 - Workcamp-Organisationen am Scheideweg

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

21. Jahrgang Dezember **4** 1998 ISSN 1434-4688D

Manfred Wallenborn	2	Fortbildung für Fachkräfte der beruflichen Bildung aus Entwicklungsländern - aber für welche Zielgruppen?
Marlies W. Fröse	6	Gender Troubles - Geschlechterkonflikte in der internationalen Bildungszusammenarbeit
Jutta Janzen	13	Fachtagung Globales Lernen in Stuttgart - Raum und Zeit für Theorie und Praxis
Perihan Ügeöz	16	Globalisierung, Deregulierung, Privatisierung - Krisenszenarien und ihre Folgen für das Bildungswesen im Ländervergleich Türkei und Deutschland
Volker Bach	22	Workcamporganisationen am Scheideweg zwischen kritischer Friedenspädagogik und profitorientiertem Fernreisebüro?
Zeppelin	26	Von Pfauen und Herzchen
Kommentar	27	Jörg-Robert Schreiber: Stellungnahme zur Konzeption des Themenparks: 'Wissen: Information, Kommunikation' auf der Expo 2000
BDW	29	Informationen Leserbrief: Neugliederung, neue Namensgebung, alte Inhalte?
BDW	30	Asit Datta: Bilder der Welt - Welt der Bilder - Anmerkungen zur Globalisierung der Nachrichten
	34	Rezensionen und Kurzrezensionen
	46	Unterrichtsmaterialien
	48	Informationen

Impressum: ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21. Jg. 1998 Heft 4. Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V.. Schriftleitung: Dr. Annette Scheunpflug Redaktionsanschrift: Katharina-Petersen-Weg 9, 30657 Hannover, 0511/603340. Redaktionsteam: Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof. Dr. Asit Datta, Hannover; Prof. Dr. Hans Gängler, Leipzig; Sigrid Gürgens, Hamburg; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Gregor Lang-Wojtasik, Hannover; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof. Dr. Gottfried Orth, Rothenburg; Dr. Annette Scheunpflug (Geschäftsführung), Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Nellingen; Barbara Toefer (ZEPpelin), Marburg; Prof. Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; Technische Redaktion: Gregor Lang-Wojtasik, 0511/814889. V.i.S.d.P.: Dr. Annette Scheunpflug. Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. Titelbild: Gender-Training in Indien 1997 (Foto: Gregor Lang-Wojtasik). Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuss für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Anmerkung: Genetische Maskulina und Feminina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

zu geben, spiegelt die damalige Einstellung wider, nach der der Süden vor allem als Forschungsgegenstand verstanden wurde. Diese Einstellung wird in keinem der Beiträge in Frage gestellt.

Heute, zwanzig Jahre nach der Gründung der Kommission, hat sich die Sicht der wissenschaftlichen Beschäftigung mit 'Dritte-Welt-Themen' der Zeit angepaßt und ist ganzheitlicher geworden. Die entwicklungsbezogene Bildungsarbeit hier in Deutschland hat - auch wenn leider noch nicht genügend - an Bedeutung gewonnen. Aus meiner Sicht müßte viel intensiver in diese Richtung gearbeitet werden. Es gibt noch zu wenige wissenschaftliche Untersuchungen im Bereich der deutschen entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit, auf die sich unsere praktische Arbeit stützen kann. Die Arbeit bzw. Bestandteile der Arbeit (Projekte) von Organisationen wie dem EPIZ werden im Auftrag der Geldgeber kurzfristigen Evaluierungen unterzogen, die in großen Zügen dem Auftraggeber Auskunft über bestimmte Aspekte liefern. Langfristige und tiefgründige erziehungswissenschaftliche Untersuchungen finden nicht statt. Ein Grund dafür ist der finanzielle Mangel, ein weiterer ist jedoch auch der Mangel an Interesse von Seiten der Wissenschaft.

In diesem Zusammenhang hoffe ich, daß die Aufforderung zur Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und hiesigen Institutionen und Verbänden in der letzten ZEP (s. Heft 2, Juni 1988, Beitrag "Qualifikationsprofil für den Bereich Internationale Bildungsforschung" auf Seite 38-39), auf große Resonanz stößt. Von einer solchen Zusammenarbeit könnten Theoretiker und Praktiker der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit viel profitieren.

Maria Rosa Zapata

Dr. Maria Rosa Zapata ist Erziehungswissenschaftlerin und leitet das Entwicklungspädagogische Bildungs- und Informationszentrum (EPIZ) in Berlin.

Anmerkung:

1 Herausgeber dieses Heftes war der vor drei Monaten verstorbene Prof. Dr. Dietrich Goldschmidt, Nestor der entwicklungsbezogenen Bildung und Mitbegründer der BDW, an den hier mit großer Hochachtung erinnert werden soll.

Asit Datta

Bilder der Welt - Welt der Bilder Anmerkungen zur Globalisierung der Nachrichten

(Vortrag auf dem DGfE-Kongreß am 20.3.1998 in Hamburg)

"Die größten Triumphe der Propaganda werden nicht durch Handeln, sondern durch Unterlassung erreicht. Groß ist die Wahrheit, größer aber, vom praktischen Gesichtspunkt, ist das Verschweigen der Wahrheit." (Aldous Huxley: Schöne neue Welt. 1932, Frankfurt/M. 1977)

"Vom prinzipiellen Standpunkt aus ist es ganz falsch, eine Theorie nur auf beobachtbare Größen gründen zu wollen. Denn es ist ja in Wirklichkeit genau umgekehrt. Erst die Theorie entscheidet darüber, was man beobachten kann."

(Albert Einstein, zitiert nach Marshall McLuhan: The Global Village. Paderborn 1995)

"Paradoxerweise bestand die Auswirkung des Rades und Papiers auf die Bildung neuer Machtstrukturen nicht in der Dezentralisierung, sondern in einer Zentralisierung. Eine Beschleunigung der Kommunikation macht einer Zentralmacht immer möglich, die Grenzen ihres Wirkungsbereichs nach außen zu verschieben." (Marshall McLuhan: Die magischen Kanäle. Understanding Media, 1964. Berlin 1994)

Vorbemerkungen

Unsere Interaktion mit der unmittelbaren Umgebung sowie unsere Auseinandersetzung mit der fremden Welt bestimmen z. T. Bilder, die wir wahrnehmen, deuten, einspeichern, nicht unwesentlich. Unser Bewußtsein ist Ort der Bilder. Für die "soziale Konstruktion der Wirklichkeit" sind zwar die medial vermittelten Bildern nicht allein maßgebend, sie haben aber einen großen Einfluß auf unsere Wahrnehmung (Berger/Luckmann 1980). Das Medium Fernsehen hat nach dem Zweiten Weltkrieg den ersten Rang unter den Medien erobert - nicht nur in Industriegesellschaften. Es hat nicht nur Inhalte der Berichte beeinflußt, sondern auch unsere Sehgewohnheiten. Die Beliebtheit des

Comics bei Kindern und Jugendlichen, mittlerweile auch bei Erwachsenen, ist ohne Aufkommen des Fernsehens nicht denkbar. Ebenso unvorstellbar wären die Erfolge solcher Magazine wie 'Focus' oder 'Die Woche' - wenig Text, viele

Bilder. Diese wiederum beeinflussen seriöse Magazine wie 'DER SPIEGEL' oder 'DIE ZEIT', die früher mehr von der Sprache, Analyse und von investigativem Journalismus gelebt haben, jetzt aber nicht mehr ohne bunte Fotos (DER SPIEGEL) oder ohne modernes Layout (DIE ZEIT) auskommen; selbst Tageszeitungen bringen immer mehr bunte Fotos. "Das Fernsehen stellt", meint Pierre Bourdieu, "eine besonders schädliche Form symbolischer Gewalt dar" (Bourdieu 1997). Im folgenden wird versucht, in Thesen Formen der Auseinandersetzung mit der eigenen und fremden Welt, wie wir sie täglich in den Nachrichten - insbesondere im Fernsehen - erfahren, vorzustellen. Dabei wird mehr auf die Nord-Süd-Beziehung eingegangen.

Zur Produktion

These 1: Die Nachrichtenwelt des Fernsehens ist klein

Die Welt der TV-Nachrichten kann man treffend mit dem Titel eines Jugendbuches beschreiben: "Die Welt ist groß und gehört den andern" (Keckeis 1982). Die Dritte-Welt-Staaten kommen nicht nur quantitativ in den TV-Nachrichten des Westens selten vor, sondern auch qualitativ haben sie wenig zu melden (vgl. Frederick 1993, S. 128).

Die Länder der Dritten Welt kommen i. d. R. im Zusammenhang mit Kriegen, Krisen und Katastrophen vor. Dies liegt daran, meint van Ginneken, daß die G7-Staaten im engeren, OECD-Staaten im weiteren Sinn die Ware Nachrichten beherrschen. Genauso wie die G7-Staaten (USA, Kanada, Japan, Großbritannien, Frankreich, Italien und Deutschland) mit etwa 10% der Weltbevölkerung 90% der Weltwirtschaft und -finanztransaktionen beherrschen, üben sie eine derartige Macht auch über globale Medien aus (Ginneken 1998, S. 49f.). Die weltweit operie-

BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft / Kommission für Bildungsforschung mit der Dritten Welt

renden Presseagenturen z. B. (Reuters/GB, AP/USA, AFP/F) und wenige Presse- und Medientycoons stammen ebenfalls aus G7-Staaten.

Immer mehr schließen sie sich zu immer größerer Medienmacht zusammen (z.B. Kirch-Bertelsmann in Deutschland). Offenbar ist es so: Je rasanter die technische Entwicklung fortschreitet, desto größer ist die Gefahr der Zentralisierung (siehe oben das Zitat von McLuhan).

These 2: 'McDonaldisierung' der Medienvelt oder CNNist überall

CNN (Cable News Network) sendet pausenlos seine Nachrichten nicht nur in alle Welt - fast überall auf dieser Welt können diese Sendungen empfangen werden - sie nehmen auch Einfluß auf die Struktur der lokalen und regionalen TV-Nachrichtensendungen. Es verändert sich auch die Machart. Zu den Erfolgskriterien von CNN gehören: Exklusivberichte (z. B. über den Golfkrieg), Einmaligkeit, mehr Sensation, weniger Analyse, weniger Investigation, mehr Inszenierung von Ereignissen (Beispiel: die Landung der US-Marinesoldaten in Somalia) und Trivialisierung des Nachrichtenwesens, Soap-Opera, Human-Touch-Stories (z. B. Sexaffären des US-Präsidenten). Alle diese Elemente hat das CNN nicht erfunden, aber es hat verstanden, diese Elemente so zusammenzubinden, daß sie für die Konsumenten ein "geistiges Fast-Food" und für die Werbeagenturen attraktiver werden (Bourdieu 1997).

Die Fixiertheit auf Neuigkeiten, Sensationen und Überraschungen führen dazu, weniger neue Ereignisse als einmalig zu präsentieren (Beispiel zwar nicht von CNN, aber die Machart ist gleich: Bericht über Hungerkatastrophe 1984 in Afrika) (Ginnecken 1998, S. 114ff.).

Damit hängt ein anderer Vorwurf von van Ginnecken zusammen: "Ein Ereignis ist dann berichtenswert, wenn G7-Staaten direkt oder indirekt darin involviert sind oder Interesse daran haben oder wenigstens weiße Menschen (Angehörige aus den OECD-Staaten) daran beteiligt sind" (a.a.O., S. 115). Dies geht soweit, daß sich manchmal die Gewichte verschieben. Die europäischen ZuschauerInnen, soweit sie sich erinnern konnten, hatten den Eindruck, daß bei der Bekämpfung der o.

e. Hungersnot in Afrika die Betroffenen selbst passiv waren und die meiste Hilfe materiell wie personell - aus Europa kam.

Abgesehen von Äthiopien waren die meisten betroffenen Staaten auf sich selbst angewiesen. Bei der Überwindung der Krise machte die Hilfe von außen - nicht nur aus Europa - allenfalls 30% aus (vgl. Datta 1988, S. 16-18).

These 3: Ideologie der 'Ideologiefreiheit'

JournalistInnen mit den jeweiligen Redaktionen haben die Macht über Auswahl von Themen, und Definitionen von Situationen und Begriffen zu bestimmen ('agenda setting', 'definition' und 'selective articulation'). Obgleich die meisten JournalistInnen nicht nur die primäre und sekundäre Sozialisation, sondern auch die tertiäre (berufliche) Sozialisation in ihrem eigenen Kulturkreis durchlaufen haben,² sind sie davon überzeugt, daß sie ideologiefrei berichten. Hier geht es nicht um die leidige Diskussion über Objektivität, Neutralität, Unabhängigkeit u. ä., sondern um die Frage der Ideologiefreiheit. Ideologien sind dann besonders gefährlich, wenn sie implizit sind und weder von den Produzenten, noch von den Konsumenten als solche erkannt werden.

Einerseits weiß jede Regierung eines jeden Staates, daß - wenn es ihr gelingt, ein Thema in den Weltmedien zu platzieren - sie auch auf die Meinung der Weltöffentlichkeit Einfluß nehmen können wird. Andererseits bedienen sich die JournalistInnen für ihre Informationen der öffentlichen Quellen. Drei Hauptquellen für die Nachrichten in aller Welt sind - laut van Ginnecken - 'The White House', 'The State Department', und 'The Pentagon' (a.a.O., S. 93f.).³ Dies sind die offiziellen Quellen. "Inoffiziell nimmt die CIA nach eigenen Angaben nicht nur auf alle Presseagenturen Einfluß, sondern sie hatte zu jeder Zeit in jedem Land in mindestens einem wichtigen Presseorgan ihre eigenen Leute" (a.a.O., S. 97).

Die Sprache (Newsspeak: George Orwell) verrät die Ideologieverbundenheit der JournalistInnen. Nach dem Zerfall des Ostblocks werden immer häufiger Marktwirtschaft und Demokratie nicht nur als Begriffspaar, sondern fast als Synonym

gebraucht. Die Entwicklung der Demokratie in den einzelnen Ländern der früheren Zweiten Welt wird daran gemessen, wie dort die Entwicklung Marktwirtschaft fortschreitet.

Ausländische Politiker werden - je nach dem, ob das dazugehörige Land dem Westen freundlich gesonnen ist oder nicht - entsprechend behandelt. Michail Gorbatschow z. B., der dem Westen den "Sieg des Kapitalismus" überhaupt ermöglicht hat, wird nie als Kommunist bezeichnet, obwohl er offiziell mit der KP nicht gebrochen hat. Salvadore Allende hingegen, Mitglied der Sozialistischen Partei, wurde immer als Marxist tituliert (a.a.O., S. 106).

Ein Despot eines nicht befreundeten Staates ist ein Schurke (Saddam Hussein, Gaddhafi), eines befreundeten Staates hingegen ist nicht böseartig, sondern nur ein wenig korrupt oder streng (nicht autokratisch oder selbstherrlich), wie z. B. Mobutu, Suharto oder König Fahd. Es sei denn, das Ende der Autokraten ist absehbar. Dann wird kritisch über Starrhaltigkeit, Realitätsverlust und Korruption berichtet, wie z. B. über Suharto.

Zur Rezeption der Bilder

These 4: Die Bilderwelt des Fernsehens prägt unser Weltbild

Die 'virtual reality' hat mehr Bedeutung als die Realität selbst. Was im Fernsehen nicht vorkommt, nehmen wir kaum wahr.

Diese Behauptung ist leicht überprüfbar. Wenn man sich im Bekannten- und Freundeskreis oder in Hochschulseminaren bei den StudentInnen erkundigen würde, an wie viele Kriege und Bürgerkriege des Jahres 1990 jemand sich erinnern könne, wird vermutlich, wenn überhaupt, der Golfkrieg genannt. Obgleich es in demselben Jahr weitere fast 50 Kriege und Bürgerkriege gab. Manche davon dauerten lange an, in Afghanistan z. B. über 10 Jahre, in Angola und Mosambik über 20 Jahre.

Der Golfkrieg ist aus anderen Gründen aus der Perspektive der Wirkungsforschung nicht minder interessant. Der Begriff Visiotyp oder Infografik ist im Zusammenhang mit dem Golfkrieg entstanden. Natürlich gab es Infografiken auch vorher. In den 70er Jahren bemühte Bernward Wember, daß TV-Nach-

richten zu wenig Grafiken enthalten, deshalb fällt es schwer, manche Sachverhalte zu begreifen (vgl. Wember 1976).

Mittlerweile hat sich das Verhältnis jedoch umgekehrt. 'Visiotypie', meint Pörksen, 'ist der Hang zur Veranschaulichung' (Pörksen 1997, S. 27). Dazu gehören Figuren, Zahlen- und Instrumentenbilder. Pörksen beschreibt verschiedene Funktionen des Visiotyps (platzsparend, übersichtlich, eindeutig, im Gedächtnis leicht einprägnis, usw.) (a.a.O., S. 135ff.). Die Gefahr besteht dabei, daß wir als ZuschauerInnen nicht nur dazu neigen, komplexe Sachverhalte zu vereinfachen, sondern mitunter die Realität falsch verstehen und einprägen. Der Golfkrieg ist wieder ein Beispiel dafür. Wir hatten lange Zeit den Eindruck, daß der Krieg sehr 'sauber' sei, weil das Pentagon durch das CNN nur solche Bilder in alle Welt verbreiten ließ, die zeigten, wie amerikanische High-Tech-Raketen punktgenau gegnerische Ziele zerstörten, während die Umgebung unbehelligt blieb.

Dies ist ein Beispiel bewußter Manipulation. Es gibt aber unzählige Beispiele von Visiotypen, die unser Weltbild prägen. Das beginnt mit der Weltkarte, z. B. in den täglichen Nachrichtensendungen, in denen die Weltkarte von Mercator (entstanden 1538) immer noch gezeigt wird. 'Unser "Weltbild" sieht fast selbstverständlich Europa im Mittelpunkt und die Dritte Welt an der Peripherie'. Auf der Mercator-Weltkarte ist die Größenordnung falsch, annähernd richtig werden diese in der Peters Projektion wiedergegeben. Diese wird aber nicht gezeigt (Dritte Welt Haus 1992, S. 12ff.).

Grundsätzlich besteht beim Visiotyp die Gefahr, daß 'an Stelle des spezifischen Denkwangs der Beweise, der erst in mühsamer Arbeit herauszufinden ist', durch Vereinfachung und Wertung ein anschauliches Bild entsteht.⁴

Bourdieu formuliert es knapper und präziser: '... die Entfaltung denkenden Denkens ist unaufhebbar an Zeit gebunden' (Bourdieu 1997). Visiotypen verhindern die Mühe des Denkens, der Reflexion.

These 5: 'Unterlassungssünde' oder das Verschweigen der Wahrheit

Nicht nur Propaganda lebt von der Unterlassung oder vom Verschweigen der

Wahrheit, sondern auch TV-Nachrichten (siehe das obige Zitat von Huxley). Es ist zwar ein gutes Recht der Redaktion, eine winzige Auswahl aus den unzähligen Meldungen zu treffen und eine Meldung für wichtig zu halten, eine andere nicht. Für unsere Bewußtseinsbildung sind diese Meldungen maßgebend. Wir speichern, ordnen diese Nachrichten im Gedächtnis und messen entsprechend Gewichtung bei.

Beispiel *Flucht und Migration*: Nach den Berichten im Fernsehen und im Bewußtsein der Bevölkerung ist das Problem sehr ernst für Deutschland. Innerhalb der EU ist Deutschland sicherlich das Land, das von dem Problem am meisten betroffen ist. Im internationalen Vergleich jedoch spielt Deutschland im Verhältnis zur Bevölkerung des Aufnahmelandes eine vernachlässigende Rolle. Deutschland erscheint nicht - gemessen an dem erwähnten Verhältnis - unter den ersten 30 Aufnahmelandern (vgl. SEF 1997, S. 101/ UNHCR 1997, S. 60f. u. 112f./ Dritte Welt Haus 1992, S. 184f.).

Beispiel *Krankheiten*: Der/die normale TV-NachrichtenkonsumentIn hat möglicherweise den Eindruck, Aids sei z. Z. die gefährlichste, sich am schnellsten verbreitende Krankheit. Wer von uns weiß, daß weltweit 12mal mehr Menschen an Tuberkulose und in den Entwicklungsländern 40mal mehr Menschen an Malaria erkranken als an Aids? Auch die Sterberate dieser Krankheiten (TBC, Malaria) liegt viel höher als bei Aids (UNDP 1997, 207).

Beispiel *Kindersterblichkeit*: Monatlich sterben mehr als dreimal so viele Kinder unter fünf Jahren als die gesamte Zahl der Menschen, die durch Atombomben in Hiroshima und Nagasaki getötet wurden. Diese Kinder - monatlich über eine Mio. - sterben an Hunger und an Krankheiten, die durch Hunger und Unterernährung verursacht werden und leicht zu behandeln sind. Dieses 'Massensterben' ist nicht schicksalhaft, sondern eine Folge der wirtschaftlichen und politischen Machtstruktur, ungerechter Verteilung des Reichtums und ungleichen Zuganges zu den Ressourcen. Die Zahl der Opfer im Zweiten Weltkrieg war schätzungsweise 30-55 Mio. Im vergleichbaren Zeitraum sterben mehr Kinder unter fünf Jahren aus

oben erwähnten Gründen. Über diese Tatsache regen wir uns vermutlich deshalb nicht auf, weil das Fernsehen - wenn überhaupt - nur selten darüber berichtet. Deshalb wissen wir mehr über Socks, die Katze im White House, oder machen uns mehr Gedanken über die bevorstehende Kastration des Clinton-Hundes Buddy, als über das Massensterben der anonymen Kinder.

These 6: Alltägliche Bestätigung unserer Vorurteile

JournalistInnen kennen zwar ihr Publikum kaum, meint van Ginneken, sie behaupten aber immer 'das Publikum verlangt das so' (Ginneken 1998, S. 80). Andererseits haben sie möglicherweise mit ihrer Annahme recht. Es entsteht eine Art Gemeinsamkeit zwischen dem Sender und Empfänger, ein Austausch von Gemeinplätzen, eine Kommunikation ohne Inhalt, in der sie ihre Vorurteile gegenseitig bestätigen. 'Im Gegensatz dazu ist Denken von vornherein subversiv' (Bourdieu 1997). Auch die Annahme, es sei notwendig, jeden anzusprechen, leitet zum nächsten Zwang des Fernsehens über, 'sich den bereits vorhandenen Interessen anzupassen. In gewisser Weise geht das Fernsehen sehr viel genauer auf das ein, was sein großes Publikum verlangt' (Postman 1988, S. 89). Dies verleitet dazu, besonders im Falle von Berichten über Länder der Dritten Welt, vermutete oder tatsächlich vorhandene Vorurteile des Publikums fortwährend zu bestätigen (vgl. Datta 1996, S. 23f.).

Indizien dafür sind die Popularität der Journalisten wie Peter Scholl-Latour oder Gerhard Konzelmann. Man möge nur die Berichterstattung über Wahlen in den USA und in Indien vergleichen. Van Ginneken bringt uns eine Fülle von Beispielen wie diese 'vox populi' funktioniert (Ginneken 1998, S. 100 ff.). Das Menschenbild der Außenwelt, das uns täglich übermittelt wird, meint van Ginneken, wird systematisch zurechtgerückt, zugespitzt und in unser Weltbild assimiliert (a.a.O., S. 207). Da die weißen Journalisten (Männer mittleren Alters) als Experten für alle Probleme dieser Welt gelten, können sie ihre Vorurteile ungehindert unterbreiten (a.a.O., S. 100). Diese sind mit Analysen, Gegendarstellungen, Falsifika-

BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft / Kommission für Bildungsforschung mit der Dritten Welt

tionen, Alltagstheorien und Aufklärungen selten zu erschüttern (vgl. Datta 1995).

Da wir als ZuschauerInnen ohnehin dazu neigen, kognitiv dissonante Bilder bei der Wahrnehmung zu meiden oder nach Watzlawick (1976) die Fakten unserer Definition der Realität unterzuordnen (Watzlawick 1976) (siehe das obige Zitat von Einstein), ist es angenehm, wenn der Berichterstatte oder der Moderator (meistens männlich) unser Vorurteil bestätigt, weil wir uns dann nicht mehr die Mühe machen müssen, sein Gegenbild so umzuwandeln, daß es in unser Weltbild paßt.

Schlußbemerkungen

Nicht nur aus Platzmangel wird darauf verzichtet, Verbesserungsvorschläge zu machen, sondern weil das Thema für sich ist und eine vertiefte Diskussion darüber erfordern würde. Deshalb begnüge ich mich mit dem Hinweis auf zwei Papiere, die dafür gut geeignet sind:

NGO-EC-Liaison Committee (Hg.): Verhaltenskodex. Bilder und Botschaften. Brüssel 1991² und den

10-Punkte-Vorschlag von Jaap van Ginneken (Ginneken 1998, S. 214f.)

Literatur:

Berger, Peter L. / Luckmann, Thomas: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Frankfurt/M. 1980 (2. Aufl.).

Bourdieu, Pierre: Wider dem Terror der Einschaltquoten. In: Süddeutsche Zeitung (SZ) vom 27./28.12.97

Datta, Asit: Von der Nützlichkeit der Medien im Kontext des globalen Lernens. In: ZEP 4/96, S. 23 f.

Ders.: Das Bild von Afrika - gemeinsame Widersprüche. In: E+Z 4/88, S. 16 - 18.

Ders. (Hg.): Wieviel Bevölkerungswachstum vertragen die Medien? Hannover 1995.

Dritte Welt Haus (Hg.): Atlas der Weltverwicklungen. Wuppertal 1992.

Frederick, Howard H.: Global Communication and International Relations. Belmont, CA, 1993, S. 128 ('Nachrichten kommen aus den Industriestaaten in die Entwicklungsländer 100 x mehr als umgekehrt').

Ginneken, Jaap van: Understanding global news. London 1998.

Keckels, Peter (Hg.): Die Welt ist groß und gehört den anderen. Ein Lesebuch der Dritten Welt, Ravensburg 1982.

Pörksen, Uwe: Weltmarkt der Bilder. Eine Philosophie der Visiotype. Stuttgart 1997.

Postman, Neil: Die Verweigerung der Hörigkeit. Frankfurt/M. 1988.

SEF (Hg.): Globale Trends 1998. Frankfurt/M. 1997.

UNHCR (Hg.): Zur Lage der Flüchtlinge in der Welt. Bonn 1997.

UNDP (Hg.): Bericht über menschliche Entwicklung 1997. Bonn 1997.

Watzlawick, Paul: How Real is Real? New York 1976.

Wember, Bernward: Wie informiert das Fernsehen? München 1976.

Anmerkungen:

¹ Angelehnt an das Buch Ritzer, George: Die McDonaldisierung der Gesellschaft. Frankfurt/M. 1995.

² Das Buch von Koch, Ralf (Hg.): "Medien mögen's weiß". Rassismus im Nachrichten-Geschäft. Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA. München 1996, schildert mit vielen Beispielen, wie schwer es ist, für Menschen anderer Kulturen, in den erlauchten Kreis aufgenommen zu werden.

³ Ginneken bezeichnet die US-amerikanischen drei Regierungsquellen als 'The world's prime news-makers', a.a.O., S. 93 f.

⁴ Fleck, Ludwig, zitiert nach Pörksen, a.a.O., S. 10.

Asit Datta

geboren 1937 in Midnapore/Indien; Prof. Dr. phil., habil.; Vorsitzender der interdisziplinären Projektgruppe Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung und Entwicklungspädagogik (Interpäd) am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Hannover.

Veröffentlichungen u.a.: Entwicklungstheorien und -strategien, Hannover 1980; Ursachen der Unterentwicklung, München 1982; Welthandel und Welthunger, München 1994; Zukunft nur gemeinsam (Hg.), Bremen 1989; Projektwoche Dritte Welt (Hg.), Weinheim 1990; Die neuen Mauern (Hg.), Wuppertal 1993.



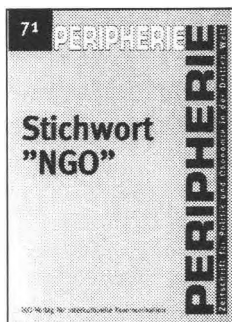
Verlag für Interkulturelle Kommunikation

Postfach 90 04 21 · D-60444 Frankfurt am Main

Tel. +49-69-78 48 08 · Fax +49-69-7 89 65 75

e-mail Verlag: ikoverlag@t-online.de · e-mail Auslieferung: iko@springer.de

Internet: <http://www.iko-verlag.de>



PERIPHERIE

Zeitschrift für Politik und Ökonomie in der Dritten Welt

Herausgegeben von der Wissenschaftlichen Vereinigung für Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik e.V., Münster

Erscheinungsweise: vier Hefte pro Jahr

Umfang: jeweils ca. 120 Seiten

Preis des Einzelheftes (Einzelnummer): DM 16,00 zzgl. Versand

Preis des Einzelheftes (Doppelnummer): DM 30,00 zzgl. Versand

Jahresabonnement:

Personen: DM 60,00 inkl. Versand

Institutionen: DM 110,00 zzgl. Versand

**Bestellen Sie bitte über den Buchhandel oder direkt beim Verlag.
Gern senden wir Ihnen unseren Verlagsprospekt zu.**